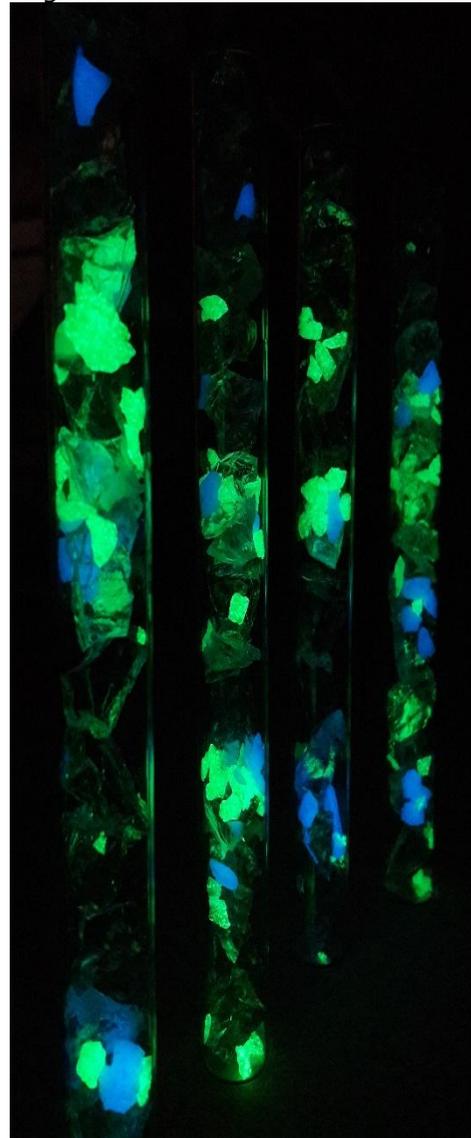




Entwurf "Nähere Fernen" ENTWURF FÜR DEN SKULPTURENWEG WEILHEIM 2023
<Ansicht bei Tag Ansicht bei Dunkelheit



Beim Wettbewerb *Skulpturenweg der Stadt Weilheim 2023* ging es darum, zu festgelegten Themen eine Arbeit zu schaffen, die für 2 oder 3 Jahre im Auwald der Stadt Weilheim ausgestellt wird. Sie muss in der Weite der Auenlandschaft bestehen, und mit einem kleinen Budget auskommen.

Die von mir konzipierte Arbeit „*nähere fernen*“ kam auf die offizielle Nachrückerliste:

(10 Arbeiten wurden ausgewählt, und fünf befinden sich auf einer Nachrückerliste)

Mein Beitrag zum Skulpturenweg Weilheim 2023 thematisiert das Wasser unseres Planeten Erde.

Woher kommt unser Wasser?

Ist es extraterrestrisch, stammt es von Meteoriten oder Asteroiden?

Neuere Forschungen, nach denen Wasser als fremdes Element aus dem Weltall gilt, werfen Fragen auf, welche die Entstehung meiner Arbeit mit dem Titel: „**Nähere Fernen**“ begleiten.

Vier gläserne Säulen mit den Maßen ca. 0,16 m * 1,80 m stehen in leichtem Spannungsbogen aufgereiht auf einem hellgrauen Betonfundament mit den Maßen von etwa 3,8 m * 4,5 m. Eine nach Norden ausgerichtete Plattform, um die Schatten der Säulen beobachten zu können. Das Modell ist etwa im Maßstab 1 :10 ausgeführt.

Die Säulen haben eine Tag- und eine Nachtansicht.

Am Tage zeigen die vier Säulen ein hervorstechendes Merkmal des Wassers: seine Transparenz.

Sonnenlicht bricht sich darin und das Phänomen der Lichtreflexion entsteht, vergleichbar mit der Lichtbrechung in Wassertropfen, den Wellenbewegungen eines Flusses, in Eiskristallen oder Schneeflocken. Ein Glitzern und Funkeln.

Wasser ist unser Lebenselixier, es kann leicht, wandelbar oder mächtig sein, es ist uralt und doch frisch, erfrischend.

Nachts verwandeln sich die Säulen zu Lichtquellen und werden zu einem Hilfsmittel für Energiegewinnung.

Phosphoreszierende kleine Kieselsplitter, die in den Säulen wie schwerelos zu schweben scheinen, speichern im Laufe des Tages Sonnenlicht und glimmen bei Einbruch der Dunkelheit für mehrere Stunden zweifarbig nach.

Sind Energiespeicher, leise Illumination, die im Laufe der Nacht allmählich erlischt.

Wie sie sich täglich wieder neu laden und nachts leuchten, scheinen sie - gleich dem Wasser unserer Erde - in einem immerwährenden Kreislauf zu zirkulieren.

Das phosphoreszierende Material im Inneren der Säulen ist laut Hersteller:

„...ungiftig, frei von gefährlichen Chemikalien oder radioaktiven Stoffen, leuchtet bis zu 8 Stunden nach, und ist lichtstabil für mindestens 16 Jahre...“

WETTBEWERB KUNST AM BAU
JUSTIZVOLLZUGSANSTALT NIEDERSCHÖNENFELD

„ im dunkeln sehen „ 232023

Erläuterung des Wettbewerb-Entwurfs *im dunkeln sehen*

Gestaltung der Giebelwand des Außenlagers der JVA Niederschönenfeld

„... *im dunkeln sehen* ...“, dieses Zitat aus einem Gedicht von Carmen Jaud wähle ich als Titel meines Entwurfes für die Gestaltung der Giebelwand des Außenlagers der JVA Niederschönenfeld.

Geplant ist ein poetisches Relief für das obere Drittel der Betonwand:

Eine Schwalbenschärpe durchquert die gleichförmige Fläche, sie fliegt gleichsam vor diesem statischen Raum als wäre er ein hellgrauer Himmel. Aus hochglanzpoliertem Edelstahl gefertigt, wirken die Silhouetten der Tiere wie ein Spiegelbild im wahrsten Sinne des Wortes: Sie sind Spiegel und Bild zugleich; denn sie geben die Umgebung nicht nur wieder, sondern nehmen sie gleichzeitig in sich auf.

Das Bild der Schwalben verfügt über einen hohen metaphorischen Gehalt – gerade und besonders in Bezug auf die JVA Niederschönenfeld. Man könnte Schwalben als Weltreisende bezeichnen, im Volksmund gelten sie als *gutes Omen*, ihre jährliche Wiederkehr macht sie zum Symbol für Erneuerung und ihre Verbindung zum Frühling könnte auch für das junge Alter der Inhaftierten in der Justizvollzugsanstalt Niederschönenfeld gelten.

Schwalben stehen auch in einem besonderen historischen Kontext zur JVA, gleichsam als Erinnerung an das Schwalbenpaar, das im Jahre 1922 in der Festungshaftzelle des Schriftstellers Ernst Toller eine Saison lang brütete: Ein Ereignis, dem er vor 100 Jahren seinen Gedichtband *Das Schwalbenbuch* widmete.

Im Flug der Vögel spiegelt sich die außerhalb der Mauern liegende Auenlandschaft, der Himmel, die umgebende Welt. Das Abbild des Fluges bricht das mächtige Grau des Betons auf und unterbricht auf einer metaphorischen Ebene die Gleichförmigkeit der Tage, die Einförmigkeit unausgefüllter Stunden. Neue Perspektiven erscheinen in den von den Vögeln reflektierten Abbildern der Umgebung, zukünftige Horizonte, auch Trost: Es gibt eine Zeit danach, außerhalb dieser Mauern, der Neuanfang in einem Lebensabschnitt in Freiheit ist möglich.

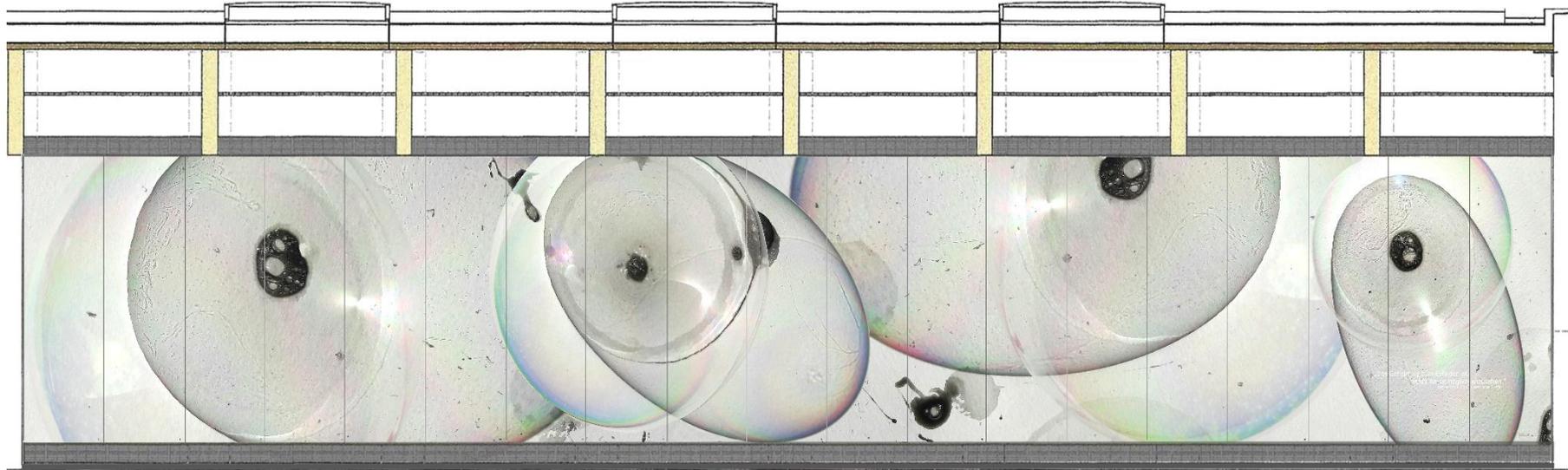
Wegen ihrer Ausrichtung nach Nordosten ist diese Wand nur geringfügig einer direkten Sonneneinstrahlung ausgesetzt, was eine Installation mit Spiegeln ermöglicht.

Die Reliefspiegel können aus hochglanzpoliertem Edelstahl gefertigt werden, ein Material, das über Eignung für den Außenbereich verfügt.

STOA 169 POLLING
AUSFÜHRUNGEN AN MEHREREN SÄULEN / SCHRIFT IN BETON/ 3 D DRUCK IN KUNSTSTOFF/



**Platz 2: Wettbewerbsmodell und A0 Plakat mit graphischer Darstellung und Erläuterung,
Kunst am Bau- Wettbewerb Justus- von Liebig Gymnasium Neusäß, anonymer 2-stufiger Wettbewerb Kennzahl 18324**



Konzeption

Mein Wettbewerbsbeitrag für die östliche Wand der Mensa des Justus von Liebig- Gymnasiums trägt den Titel *genius loci* und ist als UV-Digitalprint geplant. Die Gesamtlänge der Wand beträgt 19 m, die Höhe ca. 3,40 m, mit senkrechten Teilungen von je etwa einem Meter.

Die Farben meiner Arbeit, Schwarz, Weiß, Grau und zarte Interferenzfarben auf glatter Oberfläche kontrastieren mit der fein strukturierten Haptik des Gebäudes.

Justus von Liebig

„Du bist ein Schafskopf! Liebig, dein Latein reicht gerade aus zum Apotheker...“, in den Augen seines Konrektors war Justus von Liebig kein guter Schüler. Der Namensgeber des Gymnasiums entwickelte jedoch sehr früh eine Leidenschaft für das Fach Chemie. Er begann schon als Jugendlicher mit eigenen Experimenten. Doch es fand nicht nur seine Schulzeit am Pädagogium in Darmstadt ein vorzeitiges Ende, von Liebig verlor nach einem Dachstuhlbrand, verursacht durch sein Experiment mit Knallquecksilber, auch seine Lehrstelle als Apotheker. Doch trotz der Beurteilung seines Konrektors hielt der so Gescholtene an seinen Hirngespinsten, den Flausen im Kopf, seinen Ideen fest.

Als Autodidakt betrieb er das Selbststudium der Chemie, wurde anschließend zum Studium zunächst in Bonn und später in Erlangen zugelassen. Er setzte seinen Werdegang an der Sorbonne in Paris fort, wurde abschließend an der Universität Erlangen erfolgreich promoviert, und mit 21 Jahren außerordentlicher Professor in Gießen.

Idee

Dabei war wohl gerade die gescholtene Knallgasquecksilberexplosion jene Initialzündung, die Liebigs Forschungs- und Innovationswillen samt aller nötigen Prozesse in Gang setzte.

Jeder kreative Prozess ist zunächst immer nur Idee, jede Wissenschaft denkt in ihren eigenen Blasen.

Mithilfe der von ihm entwickelten Elementaranalyse erforschte Justus von Liebig grundlegende Zusammenhänge von biochemischen Verbindungen, er brachte .."unsichtbare Gedanken vor Augen..", so äußerte er sich selbst zur Vorgehensweise des Chemikers.

Meine Projektion besteht aus **sichtbar gemachten Abdrücken von Seifenblasen.**

Eine Seifenblase besteht aus einem dünnen Film Seifenwasser, der eine gewisse Menge Luft einschließt und eine hohle Kugelform bildet, diese löst komplexe räumliche Probleme in der [Mathematik](#), da sie jederzeit die kleinste Oberfläche zwischen Punkten und Kanten bildet.

Wegen ihrer schnellen Vergänglichkeit wurde die Seifenblase zur gängigen Metapher für etwas, das zwar anziehend, aber völlig gehaltlos ist und wird in Sprichwörtern häufig mit einem negativen Unterton versehen. Dabei ist gerade dieses zartes Gebilde Metapher für neue Visionen und viel belastbarer als gemeinhin angenommen.

Eines der besten Beispiele dafür finden wir in einem berühmten Exemplar einer in Bayern beheimateten Architektur. Seifenblasen waren ein zuverlässiges Mittel zur Bestimmung der optimalen Form einer bestimmten Dachkonstruktion. Dazu wird ein aus Draht gebauter Rahmen entworfen und in Seifenwasser getaucht.

Beim vorsichtigen Herausziehen ergeben sich Kurvenverläufe, die als das experimentell gefundene Optimum der Form gelten. Diese Methodik fand bei Entwurf und Entwicklung des Olympiastadions in München Anwendung und jenes ist in seinem utopischen Erscheinungsbild auch ein wunderbares Beispiel für den metaphorischen Gehalt der Seifenblase: Ein wahrgewordener Traum, Utopie im besten Sinne als Richtungsgeber auf dem Weg zu etwas Neuem, noch nie dagewesenem.

Kann es eine schönere Metapher für das geben, was Schule unseren Kindern vermitteln will?

Gleichzeitig ist die Seifenblase seit mehreren hundert Jahren immer auch Spielzeug armer Kinder gewesen und nicht zuletzt ein Sinnbild für Zukunftsträume und Hoffnungen.

Auch jede der Seifenblasen-Abdrucke steht als Metapher für Idee, Erfindergeist, Vision und Utopie. Wo könnten all diese Leitmotive besser zur Geltung kommen als in der Schule?

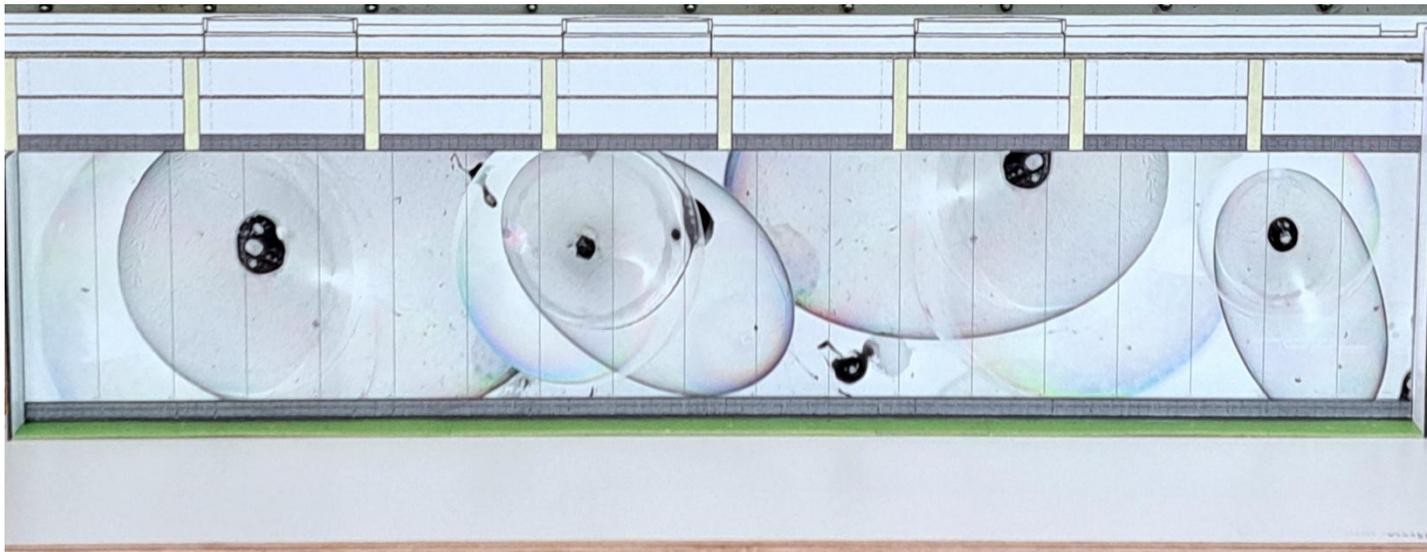
Justus von Liebig war kein erfolgreicher Schüler, seine Schullaufbahn ist mit vielen Schülerbiografien vergleichbar, nicht alle gelingen wie geplant. Gerade deshalb ist es besonders ermutigend, dass er der Vision vom lebenslangen Lernen zutiefst verpflichtet war: „*Das Geheimnis aller Erfinder ist, nichts für unmöglich zu halten.*“

Zeitlebens blieb Justus von Liebig seinen Ideen und Visionen treu, sein Lebenslauf schreibt eine Geschichte von Selbstermächtigung und Hoffnung.

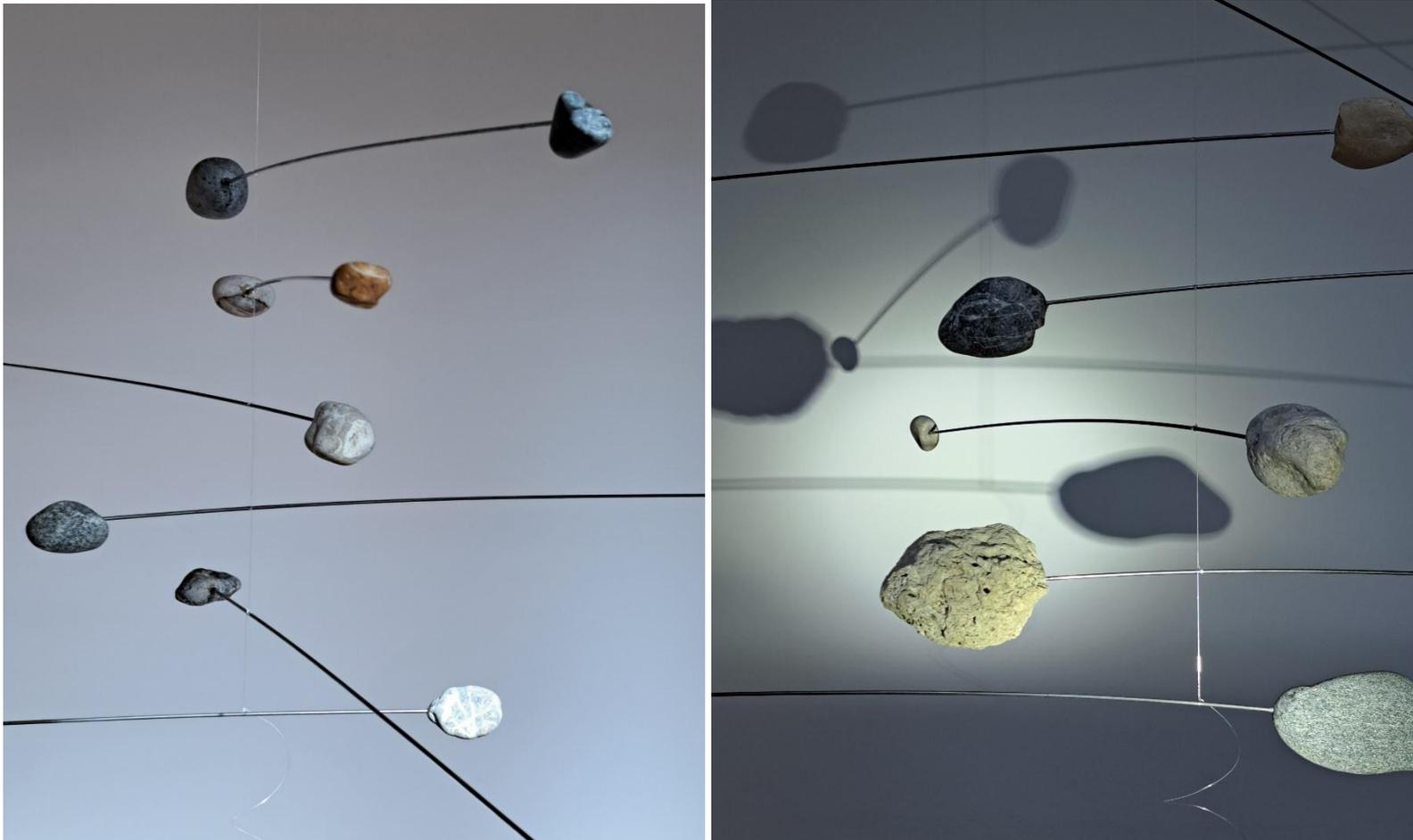
Meine Projektion steht für diesen Geist Justus von Liebigs, sie soll Schülerinnen und Schüler ermutigen, an ihren Ideen und Träumen festzuhalten, an sie zu glauben und ihnen zu folgen.

Sie ist auch Referenz an die Idee der modularen Holzsystembauweise dieses sanierten Gymnasiums.

Eine Idee, die Bestehendes bewahrt, sich multipliziert, der Schulfamilie Räume für Visionen eröffnet, und diesen innovativen Lernort prägt.



Modell **genius loci** im Maßstab 1:50, Digitalprint auf Alu-Dibond, 2024



- **limits of silence** Objekt aus Stein und Stahl, 2025, © VG Bildkunst Bonn

- **limits of silence** sind hängende Objekte, aus Stein und Stahl, ein zusammenhängendes System aus schwebenden Steinen, paarweise in fragilem Gleichgewicht, das unmittelbar auf das Außen reagiert.

Vita

Christine Gräper, freischaffende Bildhauerin,

1963 in Augsburg geboren, arbeitet in Peiting/ Oberbayern

Bildhauerin, Steinbildhauerin, Zeichnerin, Illustratorin,

Magisterstudium der Kunstpädagogik, der Kunstgeschichte und der spanischen Literaturwissenschaft

Steinbildhauerlehre

Bildhauerei bedeutet für mich eine körperliche Sprache, die sich auch ohne Worte mitteilt, und sich im spielerischen Experiment immer wieder neu erfindet.

Meine Bildhauerei und Zeichnung haben ihren Ursprung in Beobachtungen der Natur, sie ist in gewisser Weise organisch.

Es ist ein Ausloten der Möglichkeiten in Stein, Beton, Silikon, Bronze, Wachs, Papier, Tusche, Pigmenten, Licht und Schatten.

Die Idee von einer Skulptur und Plastik verändert sich mit

den Jahren, es bleibt ein endloses Lernen mit offenem, wachem Bewusstsein, ein beweglicher und grenzüberschreitender Prozess.

2024 Huntenkunst Kunstmesse Uft Niederlande- 2025 A0 für ALLE Galerie des BBKs Augsburg

2021 Ausstellung zum Kunstpreis Gersthofen - 2019 *dazwischen Räume*, Schloss Höchstätt - 2018, 2021 Serealienmarkt, Multiples, atelier

petrmayr - 2019 2017 2015 Kunstmesse Weilheim - 2018 Sternblumen der Erinnerung, Hl.Geist-Spitalkirche Schongau

2015 Wechselspiel Weilheim Stadtmuseum - 2010 PERPETUUM, Künstlerhaus Kempten - Lichterloh, Zeche im Kunstlicht, Peiting

2006 58. Große Schwäbische Kunstausstellung, Toskanische Säulenhalle Augsburg - Ausstellung zum Kunstpreis Aichach

Ausstellung zum Kunstpreis der Sparkasse „Bildende Kunst“ Stadt Gersthofen - Invitro-DER STAND DER DINGE, Fördermaschinenhaus

Peiting - **28.Ostallgäuer Kunstausstellung in Marktoberdorf, Künstlerhaus Marktoberdorf, Franz-Schmid-Sonderpreis**

2006 SOG-1, Ballenhaus Schongau - 2006/2005 Künstlermesse Augsburg, Toskanische Säulenhalle Augsburg

2003 BBK Augsburg, Kulturhaus Abraxas - 2004 Stadtparkasse Füssen - 2004/2002 Künstlermesse Augsburg

1999 51. Große Schwäbische Kunstausstellung, Toskanische Säulenhalle Augsburg - 2001 „Orte“ Kulturkreis Gersthofen

Einladung zu Kunst-am-Bau Wettbewerben

Mai 2006 Fachhochschule Augsburg, Neu- und Umbau der Schülefabrik

Jan 2018 Skulptur für Kreisverkehr, Bahnhofsstraße, Peiting

Oktober 2020 Kunst am Bau JVA Kaisheim

April 2024 Justus-von Liebig-Gymnasium Neusäß

Christine Gräper, Zechenstr. 14, 86971 Peiting, info@bildhauerei-graeper.de - www.bildhauerei-graeper.de